

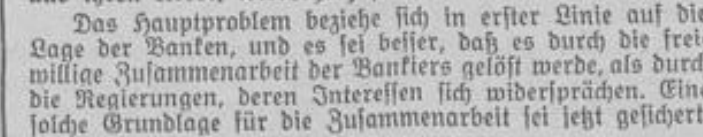
Anzeigen kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

35. Jahrgang

London, 24 Juli.

Freundlichere Töne gegenüber Deutschland.
Paris, 24. Juli.

Dieses Werk, an dem seit Jahren mit allen Mitteln gearbeitet wurde, werde jetzt von Laval mit der ihm eigenen Thätigkeit und Einfachheit fortgesetzt. Wenn auch Deutschland sich bemüht werde, daß es den Weg der Vereinfachung einzuschlagen habe, dann werde die Londoner Konvention reiche Früchte tragen.



Nun gilt es aber aber, die Lehren aus diesen Vorgängen der letzten Zeit zu ziehen: Es ist offenbar geworden, daß Deutschland bisher fast nur von ausländischen Geldern gelebt hat, und daß dieser Zustand nun sein Ende finden muß, denn ein zweites Mal werden wir nicht mehr eine solche heikle Lage überwinden können. Auch sind die Verhältnisse im Auslande nicht immer so gelagert, daß Deutschland Subjekt im politischen Spiel sein kann. Ein andermal könnte es auch Object sein und eine Beute der anderen darstellen, die man gemeinsam unter sich theilt. Wir werden daher die Frist, die uns nun gewährt wurde, dazu benützen müssen, ohne fremde Finanzstützen gehen zu lernen. Hierbei werden wir wohl reichlich viel Ballast abzuwerfen genöthig sein und ziemlich nach der Lehre der nackten Nothwendigkeit leben müssen. Der Vurus eines 20-Mil-

Norden-Eats, parlamentarischer und föderalistischer Eigenbrödeleien sowie kommunaler und privatwirtschaftlicher Aufgeblähsheit dürfte in der Verrentung zu verschwinden haben, wenn nicht Deutschland selbst untergehen soll, ohne sich über sein Geschick beklagen zu dürfen.

Die Parole heißt jetzt für Deutschland „Hilf dir selbst!“ und diese Parole dürfte wohl ehrenhalber sein als eine Stütze von außen her, die doch nur mit politischen Opfern bedenklicher Art hätte erkaufen werden können. Zwar wird diese Selbsthilfe, zu der wir nun verurteilt sind, während der nächsten Zeit ganz gewaltige Anforderungen an unsere Nerven stellen, denn der Kampf den wir nun um unsere Existenz zu führen haben, ist kein Kinderspiel; wenn wir jedoch jene Selbstsucht und Energie aufbringen, welche Deutschland bisher immer in schwerster Not auszuweisen hatte, wenn also die Parole „Hilf dir selbst!“ als Ruf alle guten Kräfte in unserm Volke weckt, dann kann und wird es auch zum erlösenden Motto werden, das allein geeignet ist, uns frei zu machen von jenen Ketten und Banden, in die uns Frankreichs Uebermut in Versailles verstrickt hatte.

Lokales

Flörsheim a. M., den 25. Juli 1931

Sitzung der Gemeindevertretung

vom Freitag, den 24. Juli 1931

Mit etwas Verspätung begann die gestrige Tagung unseres Ortsparlamentes. Anwesend waren unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Laud, vom Gemeindevorstand die Herren Beigeordneter Schwarz, Schöffe Anger, F. R. P. Nauheimer, Hofmann und Schleidt, von der Gemeindevertretung Phil. Schneider, Wagner, Jaf. Hartmann, Stüder, Mohr; Braun, H. Nauheimer Hart, Gutzjahr, Jung; Bauer; Thomas; Dieser, Franz Hartmann, Platt und Flud. Außerdem Sekretär Jang als Protokollant und Rentant Claas.

Bürgermeister Laud eröffnet die Sitzung.

Gv. Bauer kritisiert vor Eingang der Tagesordnung, daß die heutige Sitzung nicht schon vor Wochen stattfand. Material sei genug vorhanden gewesen, zumal die S. P. D. eine Dringlichkeitsitzung schon am 19. Mai beantragt hätte.

Es entspinnt sich zwischen dem Vorsitzenden Herr Bürgermeister Laud und Gv. Bauer eine lebhafte Diskussion, warum die Vertretung erst für heute geladen sei. Nach gegenseitigem Meinungsaustausch wird zur Tagesordnung übergegangen.

1. Anträge der Kommunistischen Partei, Ortsgruppe Flörsheim:

a) Die Gemeindevertretung möge beschließen, daß der Wald geöffnet wird, zum Legehholz sammeln. Sollte dies zur Zeit nicht durchführbar sein, beantragen wir einen dahingehenden Beschluß zu fassen, daß jeder Erwerbslose kostenlos zwei Meter Holz aus dem Gemeindevald erhält.

Bürgermeister: Dieser Antrag ist ja bereits überholt. Der Wald ist schon seit Anfang Juli dieses Jrs. geöffnet und der Förster berichtet, daß eifrig Holz gelesen werde. Ich nehme somit an, daß dieser Punkt erledigt ist.

b) Daß der Gemeindevorstand unverzüglich in Verhandlungen mit dem Arbeitsamt tritt, zwecks Arbeitsbeschaffung für die Flörsheimer Erwerbslosen (speziell Wohlfahrts- und Arisenunterstützte). Bei dem Schleusenbau in Eddersheim und anderen öffentlichen Arbeiten sind nach unseren Informationen Erwerbslose der umliegenden Gemeinden beschäftigt. Von Flörsheim ist bis jetzt ein Mann in Eddersheim in Arbeit.

Auch dieser Punkt ist nach Ansicht des Vorsitzenden überholt, da bereits mehrere Flörsheimer am Schleusenbau in Eddersheim tätig sind. Er erklärt, es sei sehr schwer dort selbst Leute unterzubringen, zumal die Stadt Frankfurt a. M. berechtigt sei 70 Prozent und die beiden Unternehmerrfirmen 25 Prozent der benötigten Arbeiter zu stellen. Für die Gemeinden der Umgebung blieben insgesamt nur 5 Prozent.

Aus meinem

Kriegs-Tagebuch

von Rael Steinebach, Flörsheim M.

35. Fortsetzung

Auch ein Vorkommnis, das sich zu Beginn des Schützengrabenkrieges bei unserem Bataillon zugetragen hatte, wurde während unserer Unterhaltung gestreift und belacht. Ein stilles Örtchen, das man sonst mit W. C. oder A. B. bezeichnet, war mit der Aufschrift: „Nur für Offiziere“ versehen worden. Eines Morgens war an einem anderen W. C., das einige Meter entfernt für Mannschaften bestimmt und daher von primitiver Bauart war, von einem Witzbold eine Tafel angebracht worden mit der Aufschrift: „Nur für die anderen A. . .“. Es war auch am besten, man setzte sich über Auswüchse in der Klassifizierung, wie eben dieser Witzbold, mit einer guten Dosis Galgenhumor hinweg. Der Vortreiber einer einzigen Granate in dieses stille Örtchen, und die ganze Klassifizierung war über „die Hausen“ geworfen.

Mittlerweile war ich mit Kamerad Jakob Hödel in Bouconville angekommen. In meinem Quartier tranken wir einen Becher Kaffee. Jakob mußte noch weiter bis zu dem zwei Stunden entfernt liegenden Challerange, wo die Fahrzeuge der M.-G.-Kompagnie standen.

Im Frühjahr 1915 befand sich in Challerange, woselbst unser Bataillon Ruhequartier bezog, wenn es im Schützengraben abgelöst wurde, noch ziemlich Zivilbevölkerung. Die Zivilisten, Männer und Frauen, Söhne und Töchter, mußten vor beginnender Dunkelheit antreten und wurden verlesen. Nach der „Kontrollversammlung“ mußten sie dann zusammen die Nacht,

Troßdem unterlasse er nichts, um dort Arbeiter von hier unterzubringen.

c) Die Gemeindevertretung möge beschließen, daß den ausgesetzten Erwerbslosen, Alters-, Invaliden- und Kriegserntnern das Wassergeld erlassen wird.

Es wird einstimmig beschlossen, daß der Gemeindevorstand die einzelnen Fälle prüfen soll und je nach Maßgabe das Wassergeld ermäßigt, stundet oder niederschlägt.

2. Niederschlagung unbebringlicher Einnahmestricke.

3. Nachmalige Vorlage der Abrechnung „Kanalarbeiten im Jahre 1928“.

Die Punkte 2 und 3 werden durch Beschluß mit 9:7 in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt, jedoch unter Anwesenheit der Presse, um die Bevölkerung über das Ergebnis des Punktes 3 genügend zu unterrichten. Herr Kreisbaumeister Wttheimer erscheint.

Bürgermeister Laud macht bekannt, daß Herr Kreisbaumeister Wttheimer schon 2 Nachmittage hier auf dem Rathaus weile und die Kanalangelegenheit, Ausführung, Rechnungen pp. prüfe, um ein Gutachten darüber abzugeben.

Gv. Thomas bedauert das Fernbleiben der Bauleitung die aus den Herren Feir und Lang besteht.

Bürgermeister Laud erklärt, er habe alles getan, um die beiden Herren zu bewegen hieherzukommen od. schriftlich auf das Gutachten des Kreisbaumeisters zu antworten, aber der eine Herr sei krank und der andere sei in Urlaub und die schriftliche Antwort sei noch nicht ganz fertig.

Kreisbaumeister Wttheimer führt vor Verlesen seines Prüfungsergebnisses aus, daß es recht schwer gewesen sei, sich durch den Wust der Flörsheimer Kanalaffären durchzuarbeiten. Er komme zu dem Resultat, daß Unregelmäßigkeiten oder irgend etwas Unredliches in irgend einer Weise nicht vorliegen. Wohl hätte, gelinde gesagt, die Bauleitung geschlafen und wäre durch ihre Schuld eine Sache entstanden, die bei etwas mehr Aufmerksamkeit vermieden worden wäre. Nach seiner Ueberzeugung seien die Bauleiter Feir und Lang verantwortlich, daß an die Firma Billwohl 1834,21 Mark zu Unrecht gezahlt worden seien. Diese beiden Herren hätten für ihre „fürstlichen“ Honorars besser aufpassen müssen. Zum Schluß seiner Ausführungen verlas er das schriftlich abgegebene Gutachten.

Es entleht eine lebhafte Debatte über die Haftbarmachung der Bauleitung für die zu viel gezahlten 1834,21 M. — Das Ergebnis der Auseinandersetzungen sind 2 Anträge 1. Gv. Thomas: Haftbarmachung des Inspektors Lang und 2. Klage wider die Bauleitung wegen des zuviel gezahlten Betrages an die Fa. W. unter vorheriger Befragung bei dem Kreisrechtsbeistand Dr. Engelhard und Prof. Dr. Einsheimer Frankfurt, und ein Antrag Schneider: der vorerst eine Befragung des Dr. Engelhard will, um juristisch feststellen zu lassen, ob die Gemeinde eine Klage wider die Bauleitung mit Erfolg führen kann.

Antrag Schneider wird mit 9:7 Stimmen angenommen.

Zu Punkt 2, der zuletzt verhandelt wurde, sprach Beigeordneter Schwarz. (Die Mitglieder der SPD. haben das Haus verlassen, insofern der vorgedachte Zeit). Ein Beschluß über diesen Punkt wird nicht herbeigeführt.

Kurz nach 12 Uhr war die Sitzung zu Ende. (Einzelnheiten bringen wir in nächster Nr.)

Abchied von der Heimat. Am Donnerstagabend ist die Familie Philipp Ritter von hier nach Medlenburg abgereist, wo sie ein größeres Anwesen als Siedler übernimmt. Es handelt sich um ein Gut mit ca. 100 Morgen Land. Wir wünschen den Scheidenden alles Gute in ihrer neuen Heimat.

Ausflugsfahrt mit Omnibus. Sonntag, den 2. August, findet eine Ausflugsfahrt nach der Wasserkuppe zu den Rhön-Seegeflügen statt. Fahrpreis 9 Km. Abfahrt 6 Uhr.

Der Rhein führt Hochwasser. Ritten in der Sommer- und Reisezeit genießen gegenwärtig die vielen Rheinreisenden den Anblick eines starken Hochwassers auf dem Rhein. Die Hochflut kommt in der Hauptsache vom Oberrhein. Am verfloßenen Dienstag mußte zum 10. Male die Flößerei eingestellt werden. Wenn keine weiteren Regengüsse im Gebiet des Rheinstromes eintreten, und dieses dürfte voraus-

Männer, Frauen und Kinder, in einem dazu bestimmten Haus neben der Ortskommandantur schlafen.

Die 40 bis 50 Zivilisten schliefen in zwei verhältnismäßig kleinen Räumen auf Strohläden oder auf dem Bettzeug, das sie täglich aus ihren Wohnungen mitbrachten. Ihren Wohnort durften die Zivilisten nicht verlassen. Troßdem unsere Truppen viele hundert km. weit auf französischem Boden standen, und troßdem die Bevölkerung des besetzten Gebietes große Entbehrungen ertragen mußte, waren diese Leute, wenn man mit ihnen über den Krieg sprach, von dem endgültigen Sieg der Franzosen und ihrer Verbündeten felsenfest überzeugt. Das war französischer Patriotismus. Man mußte Respekt vor den Leuten haben. Später durften sie auch in ihren Wohnungen übernachten.

Seit einigen Tagen hatte mein Kompagniefeldwebel angefangen mit mir zu flänkern. Bald paßte ihm dies, bald jenes nicht. Abends beim Kartenspiel sagte mir dann der Kompagnie-Radsfahrer, der gerade aus dem Schützengraben kam, vorn in Stellung sei ein älterer, verheirateter Landsturmann, der auf meinen Posten sollte. Der Landsturmann, ein selbständiger Kaufmann, hatte einen Schwager, der Major war und auch im Felde stand. Dieser Major hatte sich bei unserem Kompagnieführer, einem älteren Hauptmann d. Res., für seinen Schwager ins Zeug gelegt. Ich konnte nichts dagegen sagen, daß ein älterer Landsturmann auf meinen Schreibeposten sollte, aber der Kompagniefeldwebel konnte mir das dann glatt vor den Kopf sagen und brauchte nicht ungerechter Weise mit mir zu flänkern. Auch Mannschaften der Gefechtsbagage und Fahrer der Großenbagage sollten abgelöst und durch Leute aus dem Schützengraben ersetzt werden.

In den nächsten Tagen kam dann der endgültige Krach mit dem Feldwebel. Ich hatte ihm Kaffee von der Feldküche mitgebracht; der war ihm nicht mehr warm genug. Er wollte einen Mords Kafeel anfangen, zog seine Stiefel aus und warf mir die vor die Füße zum

lich in den ersten Tagen nicht der Fall sein, wird die wassergefahr bald wieder abebben.

Ernte.

Es ist etwas Großartiges um die Arbeit des Landmannes. Mögen da auch unruhige, sorgenvolle Tage sein, gen sich Lebens- und Schicksalsfragen für Volk und Nation ergeben, vor allem und über allem steht dem Landmann dies eine: die fruchtbringende Erde, die Arbeit.

Und so ist das Land in diesen Tagen eine gewaltige unabsehbare Stätte der Arbeit, der Ernte. Mitten in dem Jahr von schicksalhafter Schwere ist dem deutschen Volke der Brande des Sommers und in der Blut sengender Hitze eine gute Ernte herangereist. Goldgelb wogen die Ähren der und harren fruchtbarer der Sense des Schnädel, überall schafften und werken Männer und Frauen Kinder auf den Feldern, überall wankten und schaukelten vollbeladene Erntewagen über die Weiden und die hohen Feldwege hinein in die stillen Dörfer, hinein in die geöffneten Scheunen.

Das deutsche Volk steht jetzt wieder mitten in harten Kämpfen und Ringen um sein tägliches Brot, um sein Leben und seine Zukunft. In solcher Arbeit empfindet man doppelt, wie heilig, wie gelehrt das Landmanns Brot, die Arbeit ums tägliche Brot, des Landmanns Weizen, Mühen um die Ernte ist.

Möge diese Ernte dem deutschen Bauern, der in der her Not steht, Hilfe und Erleichterung bringen, möge aber auch eine Hilfe sein im Lebenskampf des ganzen Volkes, das vor allem der Grundlage seiner Existenz, der Ernährung bedarf, wenn es den schweren Kampf seine Existenz mit Aussicht auf innere Befriedigung äußeren Erfolg soll führen können.

— Annatag. Der 26. Juli — heuer ein Sonntag dem Andenken der heiligen Anna, der Mutter Marias geweiht. Die heilige Anna wird in katholischen Kirchen als die Schutzpatronin der Ehefrauen verehrt. An Gedanktage bringen die Ehefrauen der Heiligen besonderen Wünsche vor. Die heilige Anna ist auch Schutzpatronin der Bergleute, der Näherinnen und der Heilkünstlerinnen. Selbst in protestantischen Gegenden ten die Bergleute diesen Tag, und in verschiedenen Gegenden begehren ihn die Näherinnen mit allerlei Festlichkeiten. St. Annatag gilt dem Landmann für einen sehr wichtigen Tag. In zweifacher Beziehung, fällt er doch nicht nur in die genannten Hundstage, sondern auch in die Erntezeit. Anna klar und rein, wird bald das Korn geborgen sein. St. Anna regnerisch, wird es sicher nicht so leicht.

— Die Einziehung der Telefongebühren. Die letzten beiden Wochen eingetretenen gelblichen Schattungen haben die Reichspost veranlaßt, auch ihrerseits Telephonkundschaft ein Entgegenkommen zu zeigen. Folge der Bankfeiertage kein Geld bei den Banken halten war, kann auch die Bezahlung der Telefongebühren bis drei Tage nach Ablauf der Bankfeiertage rüdgestellt werden. Da diese bis zum Freitag liegen, gann also die Frist vom Samstag ab zu laufen und am Dienstag zu Ende gehen. Da jedoch die Geldkassen immer noch nicht ganz gehoben sind, ist der rechnen, daß die Abwicklung nochmals verlängert wird.

G.-B. Sängerbund. Wie aus dem Inseratenteil ersieht findet morgen Sonntagabend im kleinen Saal des heim zu Ehren des „Anna-Tages“ Tanzmusik statt. Mitglieder des Vereins und alle Gönner und Freunde sind eingeladen. Der Chor wird alle mit seinen Schwestern erfreuen und wird es in gewohnter Weise auch nicht an Unterhaltung fehlen.

— r. Auslandsweine überflüssig in Deutschland. „Deutsche Weinbauverbände“ hat an den Reichsernährungsminister, den Reichsfinanzminister und die Reichsbank ein Telegramm gerichtet: „Angesichts der hohen Geldmarktlage und der großen Vorräte an billigen Weinen bitten wir, Devisenzuteilung für die Einfuhr ausländischer Weine zu sperren“.

Vergnügungsverein „Edelweiß“, Flörsheim a. M. Das am verfloßenen Sonntag im Rathäuserhof abge-

halten. Noch nie hatte er mir zugemutet, daß irgend ein Kleidungsstück sauber machen sollte, war doch auch nicht als Unteroffizier-Pußer im gezogen. Er hatte ja selbst die schönste Zeit, Stiefel zu putzen. Das lag ihm auch besser als arbeiten zu machen; um diese kümmerte er sich wenig, lieber machte er eine Spritztour nach ville oder Sedan. Ich war ihm seine Stiefel so wie er sie mir zugeworfen hatte; den Rest ihm nicht warm genug war, schüttelte ich durchs Bei der Kompagnie, die gerade in Ruhe lag, zwei Gefreite. Die mußten mich abführen zur pagnie. Das war eine Geste, die nicht den Eindruck auf mich machte. Ich wußte ja, daß gelöst werden sollte und es lag mir auch nichts daß ich wieder in den Schützengraben mußte nächsten Tag beim Exerzieren „fiel ich auf“ so in der Soldatensprache sagte; beim Gewehrputz ich wieder auf; mein Gewehr sollte nicht richtig sein, meinte der Herr Feldwebel. Ich ließ mir anmerken und nahm mir vor abzuwarten, sonst noch alles kommen würde. Auf diese kleinen Schikanen, wie sie auf dem Kasernenhof üblich reagierte ich vorläufig nicht. Anscheinend hatte dem Kompagnieführer noch nicht gemeldet. Nach traf ich den Bataillonschreiber; der war in Zivil sekretär. Er hatte von meinem Fall gehört und mich als Hilfschreiber haben. Als Kompagniefeldwebel hatte ich viel mit ihm arbeiten müssen. Ich sah würde mein Kompagniefeldwebel jedenfalls lassen. Er hatte aber schon einen unterschriebenen Bataillonsbefehl bei sich, in dem meine Kommandanten befohlen war. Und doch hatte der Feldwebel Kompagnieführer es fertig gebracht, daß ich nicht schreiber wurde. „Du sollst unbedingt den Feldwebel sterben“, sagten meine Kameraden im Spaß zu

(Fortsetzung)

gewerbliche Mannschaften	Flörsheim	1072	Ringe
in der Mannschaften	Flörsheim	1045	"
den Mannschaften	Hochheim	1032	"
der Mannschaften	Flörsheim	1018	"
die Mannschaften	Hochheim	1004	"
	Flörsheim	866	"

ort-Verein 09 Hirschheim. Das diesjährige Stif-
fest des Sportvereins findet am kommenden Sonntag,
1. August, dem 1. Spieltag nach der sechswochen-
langen Pause statt. Der Vereinsleitung ist es gelungen,
eine starke Potatmannschaft des Süddeutschen Meisters Ein-
tracht Frankfurt nach hier zu verpflichten. Die eigentliche
Kampfbühne im Gasthaus zum Hirsch vom Stadel, bei vor-
züglicher Musikkapelle und sonstige Ueberraschungen. Wir
Freunde und Gönner sich diesen Tag für den Sportver-
ein zu reservieren. Alles nähere im Laufe nächster Woche.

Bilanzjahresbilanz der D.B.S. Die Deutsche Bau- und Wohnungsgemeinschaft in Darmstadt hat schon jetzt die Bilanz auf den 31. März herausgegeben. Alle Zahlen sind in erheblichem Steigen begriffen. Die Bilanzsumme gegenüber der Jahresbilanz auf 31. Dezember 1931 ist von 27 958 auf 32 865 730 erhöht. Die Summe der Hypothekendarlehen ist um 3 051 975 gestiegen. Die Rücklagen haben sich um 1 787 960 M. erhöht. Diese sind höher als der auf in Gang befindliche Bauten noch bestehende Betrag der Hypothekendarlehen mit 2 495 230 M. Die Rücklagen sind auf 2 391 146 M. gestiegen. Das Vermögen beläuft sich nunmehr auf 2 970 493 M. Die Sparkonten hat sich um 2 575 vermehrt. Trotz der Inflationskrise ist also kein Rückgang kein Stillstand oder gar ein Einstellen, sondern eine ganz bedeutende Zunahme in jedem eingetreten.

Flörsheim 1. — Turngesellschaft Niederrad 1.
Flörsheim 2. — Turngesellschaft Niederrad 2.

Am 25. und 26. Juli ds. Jrs. finden in der Halle des Sportvereins Eintracht Wiesbaden die Meisterschaften des Mittelreutreffes in Florett und Säbel sowie Florettlämpfe beginnen bereits am Samstag Nachmittag und die Säbelloämpfe Sonntag vorm. um 10 Uhr. Die Florettlämpfe beginnen. Anmeldungen werden im Florett 45, im Säbel 42 abgegeben.

Einigung zwischen D. L. und Fechterbund erzielt.

Der D. L. und des Deutschen Fechterbundes hat am 25. Juli in Erfurt eine Besprechung mit dem Ziele einer Arbeitsgemeinschaft zwischen beiden Verbänden abgehalten und sind dabei in allen wesentlichen Punkten der Einigung gelangt. Beide Verbände hoffen, bis zum nächsten Turntage Ende August ds. Jrs. den Gemeinschaftsvertrag endgültig abzuschließen zu können.

aus den Distrikten 7 und 35 des Gemeindewaldes Hildersheim a. M., den 24. Juli 1931
Der Bürgermeister: L.

Zwangsversteigerung
Am Mittwoch, den 29. Juli 1931, vormittags 11 Uhr
werden auf dem Rathaushofe in Flörsheim a. M. nachfol-
gende Pfänder öffentl. meistbietend gegen Barzahlung zwangs-
weise versteigert: 1 Schreibtisch, 4 Bertilsofs, 1 Eischrant,
1 Schlafzimmer und 1 Badenthele.
Hfm.-Hdchst, den 25. Juli 1931
Salbig, Kreisvollziehungsbeamter.

Benzin-Explosion. — Zwei Todesopfer.

(:) Spachbrücken. (Kartoffeldiebe.) Unbekannte Diebe stahlen in den letzten Nächten hier von verschiedenen Geldern Kartoffeln.

(:) Artheilgen. (Anstehende Blutarmut bei Pferden.) Bei einem Pferde des Landwirts Philip Benz 2, Dieburgerstraße 33, ist anstehende Blutarmut festgestellt worden. Es wurden Spermiaufnahmen angeordnet, um die gefährliche Krankheit erfolgreich zu bekämpfen.

(-) **Samperthelm.** (Zuendliche Eibremher
Ein 12jähriges Mädchen und ein 10jähriger Knabe schlüßten
an einem hiesigen Uhrengeschäft ein Schaufenster ein und
entwendeten eine Damenuhr. Der Besitzer des Geschäfts
hatte den Vorgang bemerkt — es war während der U-
berispaufe zwischen 12 und 3 Uhr mittags — verfolgte die
Ausreißer und stellte sie. Nach anfänglichem Leugnen ge-
dachte das Mädchen die gestohlene Uhr aus der Bluse.

(-) Mainz. (Das Auge verloren.) In dem Kloster Kreuzberg flog einem dort beschäftigten Dienstknecht beim Holzsägen an der Kreissäge ein Splitter ins Auge, sodass dieses ausfiel.

(:) Koffheim. (Glück im Unglück.) Die Frau eines Postbeamten blieb mit ihrem Fahrrad im Straßenbahnübergang hängen und stürzte zu Boden in dem Augenblick, als unmittelbar hinter ihr ein schwer beladenes Lastauto folgte. Der Lenker des Lastautos gelang es im letzten Augenblick, durch eine rasche Seitensteuerung die Frau vor dem sicheren Tod durch Ueberfahrenwerden zu retten. Trotzdem konnte nicht hindern, daß das eine Hinterrad des Lastautos die Frau am Gesicht streifte, wodurch eine stark blutende Verletzung entstand. Nach Anlegen eines Notverbandes wurde ein Arzt wurde die Verletzte ins Städtische Krankenhaus gebracht.

(:) Ginzheim. Unerlaubte Flugblätterverbreitung. Wegen unerlaubter Flugblattverteilung nicht genehmigter Flugblätter wurden drei Leute von hier d. Schnellrichter vorgeführt. Die Leute waren ausländische Arbeiter, die wegen Verbrechen in der Fremde verurteilt wurden mit je einem Jahre Gefängnis bestraft. Die Strafe wurde angenommen, die Flugblätter eingezogen.

(-) Gimbshelm. (Ein falscher Pfandmeister)
Das Finanzamt ließ durch die Ortschaften bekannt machen, daß sich ein Schwindler herumtreibt, sich als Pfandmeister ausgibt und die Leute pfänden will, wenn sie nicht bezah-
len

(:) Pfeddersheim. (Das Bein zerlammte.)
Einem hiesigen Dienstknecht wurde von einem Pferd
art gegen das Bein getreten, daß ihm die Kniehebe
trümmert wurde.

(:) Mierstein. Verbot der „Miersteiner Bar“. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Klämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1933 Verbindung mit der heftigen Ausführungsverordnung der heftigen Minister des Innern die hier erscheinen „Miersteiner Bar“ auf die Dauer von vier Wochen setzen. Das Verbot ist auf einen Artikel zurückzuführen, in die Person des Reichsanwalters Dr. Brüning beleidigt verächtlich gemacht wurde.

des Landwirts Georg Lauer 3 beim Heuholen vom Bo auf die Tenne, wobei sie so schwere Verletzungen er daß sie noch am gleichen Abend in der Marburger K wohin man sie gebracht hatte, verstarb.

:: Frankfurt a. M. Beſtellt und nichts bezahlt
Anfang Juli wurde die in der Böhmerſtraße wohnende
Jahre alte Mathilde Braun aus Selbach verhaftet.
ſtand im Verdacht zahlreiche wertvolle Waren eingekauft
haben, ohne in der Lage zu ſein, ſie zu bezahlen zu können.
In einer Reihe von Fällen ſoll ſie wertloſe Wechſel den
Seranten überlaſſen haben. Die Verfehlungen der ſchon
beſtraften Feſtgenommenen ſcheinen ſo umfangreich zu
ſeyn, daß auf Antrag der Staatsanwaltschaft nunmehr die
Unteſuchung gegen ſie wegen Betrugs eröffnet wurde.

Austragsperre bei der Stadtverwaltung.
 :: Wiesbaden. In seiner letzten Sitzung hat der Magistrat den Beschluß gefaßt, bei der Stadtverwaltung vorläufig eine vollkommene Austragsperre eintreten zu lassen. Beim Eintreten der allgemeinen Finanzschwierigkeiten hatte der Magistrat schon sofort die erforderlichen Verfügungen erlassen, durch die die bisher bei der Stadtverwaltung schon gehandhabte starke Nachprüfung der Ausgabenwirtschaft noch verschärft und unter Anlehnung an die gesetzlichen Bestimmungen dafür gefordert wurde, daß vor allen Dingen die nötigen Mittel zur Auszahlung der Gehälter, Löhne und Unterhaltungen bereitgestellt werden können.

Erst Zwillinge, dann Drillinge.

:: **Marburg.** Ein mehr als reicher Kinderseggen wurde der Familie des Arbeiters Bernhardt in Todenhausen bei Wetter zuteil. Nachdem die Ehefrau Bernhardt erst im Sommer 1930 von gesunden Zwillingen entbunden war, folgten jetzt sogar Drilllinge, drei gesunde Jungen. Insgesamt besitzt die Familie jetzt neun Kinder. Schlimm ist dabei allerdings, daß der Vater seit längerer Zeit keine Erwerbsmöglichkeit mehr hat.

Eröffnung neuer Möglichkeiten. — Die Verordnung erschienen.

Berlin, 24. Juli.
Der deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht am Freitag eine „Verordnung über die Förderung des freiwilligen Arbeitdienstes“. Der wesentliche Inhalt ist folgender:

1. Förderung und Personentkreis. Gegenstand des freiwilligen Arbeitsdienstes können nur gemeinnützige zu-
sätzliche Arbeiten sein, die als solche von der Reichsanstalt
anerkannt sind. Eine Förderung ist nur zulässig, wenn
Gewähr dafür besteht, daß die Zusammensetzung von Ar-
beitsgruppen nicht für politische oder staats-
feindliche Zwecke mißbraucht wird. Empfänger von
versicherungsmäßiger Arbeitslosenunterstützung und von
Krisenunterstützung, die als Arbeitsdienstwillige beschäftigt
werden, erhalten die Unterstützung in der bisherigen Höhe
und Dauer weiter. Das Arbeitsamt des Dienstortes kann die
Unterstützung auch in Pauschalbeträgen festsetzen, jedoch
nicht mehr als zwei Reichsmark wochentäglich auf den Kopf
des Arbeitsdienstwilligen bis zur Dauer von 20 Wochen,
auch wenn der Unterstützungsanspruch des Einzelnen zu
einem früheren Zeitpunkt erschöpft ist. Soweit der Reichsar-
beitsminister der Reichsanstalt besondere Reichsmittel zur
Verfügung stellt, können zwei Reichsmark pro Kopf und
Woche für die Dauer von höchstens 20 Wochen auch solchen
Arbeitsdienstwilligen gewährt werden, für die die Unter-
stützungsvoraussetzungen des Gesetzes über Arbeitslosen-
versicherung ufw. fehlen.

2. Verfahren. Ob eine Arbeit als freiwillige Arbeit
dienst anzuerkennen ist, entscheidet der Vorsitzende des
Reichsarbeitsamtes im Benehmen mit dem Verwaltungs-
ausschuß des Landesarbeitsamtes. Der Vorsitzende kann a-
die Beteiligung der Gemeinden am Aufwand
verzichtigen. Der Arbeitsdienstwillige muß von der Arb-
abberufen werden, wenn ihm eine Arbeitsstelle vermittelt
werden kann.

3. Anwendung der Sozialversicherung. Die Krankenversicherung bis dahin versicherter Arbeitsdienstwilliger läuft unverändert weiter. Die Vorschriften über Arbeitszeit, Sonntagsruhe, Gefahrenschutz und Arbeitsbeschränkung finden Anwendung.

4. **Verpflichtung der Gemeinden.** Gemeinden, in deren Bezirk eine im Sinne der Verordnung anerkannte Arbeit ausgeführt wird, sind verpflichtet, Unterkunft und Verpflegung für die Beschäftigten gegen angemessene Entschädigung zur Verfügung zu stellen. Sie können von dem Träger der Arbeit im voraus Sicherheit verlangen.

5. Erleichterung der Siedlung. Arbeitsdienstwillige, die bei volkswirtschaftlich wertvollen Arbeiten zwölf Wochen beschäftigt worden sind, kann ein Betrag von 1,50 Mark wöchentlich fortlaufend auf Antrag gutgeschrieben werden. Der gutzuschreibende Betrag nebst sechs Prozent jährlich nachträglich am 1. März fällige Zinsen wird für den Arbeitsdienstwilligen in das Reichsgrundbuch eingetragen. Der Arbeitsdienstwilligen kann über den eingetragenen Betrag nur so verfügen, daß er ihn in einer besonders vorgeschriebenen Form an eine gemeinnützige Einrichtung abtritt, die sich mit der Errichtung von Siedlungen oder Eigenheimen befaßt.

Kirchliche Nachrichten zur Glorification
katholischer Gottesdienst.

9. Sonntag nach Pfingsten, den 26. Juli 1931

7 Uhr Frühlingsmesse, 8.30 Uhr Kinder Gottesdienst, 9.45 Uhr
amt. Nachm. 2 Uhr Andacht

Montag 7 Uhr Amt für Veronika Schmitt geb. Allend
Dienstag 7 Uhr Seelenamt für die in Biebrich verstor

Elisabeth Wagner geb. Richter.
Mittwoch 7 Uhr Amt für Johann Better und Ehefrau C

Donnerstag 7 Uhr Stiftungsamt für die Verstorbenen der
evangelischen Bruderschaft

Freitag 7 Uhr Amt für Klara Gutjahr und Großeltern.
Sonntag 7 Uhr Amt für Fam. Phil. Weillbacher.

Nächsten Sonntag kann der Portiunkulaablaß gewo
rden. Bedingung: Empfang der hl. Sakramente, B

der Pfarrkirche und Gebet nach der Meinung des hl. Va
Ernenklicher Gottesdienst

Sonntag, den 26. Juli 1931 (8. nach Trinitatis)

vormittags 8 Uhr Gottesdienst.

Montag, den 27. Juli 1931 5.30 Uhr heilige Messe im Krankenhaus. 6 Uhr Abmarsch nach Königshofen am Saale. 8.30 Uhr Spielabend des Jungmänner-Vereins.

tenpauſe. 20.30 Uhr Spandauer
Dienſtag, 18.00 Uhr Fußballtraining, 20.00 Uhr
ſtunde. — Donnerstag, 20.30 Uhr Zuſammenkunft des
ſellen Vereins. Am Sonntag, den 9. Auguſt fährt be-
nigender Beteiligung ein Omnibus nach Königshofen
Beſuch des Sturmſcharlagers. Abfahrt 1 Uhr, Rück-
nach Wunſch der Mitfahrenden. Fahrpreis ungefähr 1.30
Wir bitten die Intereſſierten ſich biſ zum 1. Auguſt
hiefigen Poſtamt anzumelden.

Anna Schleidt
Philipp Josef Hahn
Verlobte

Flörsheim am Main, den 26. Juli 1931

Beratung und Hilfe in allen
Steuerangelegenheiten u. Wirtschaftsfragen
durch

Dr. Kloft

Zugelassen als Bevollmächtigter bei den Finanz-
ämtern des Landesfinanzamts Cassel.

Sprechstunden:

Donnerstags 18-20 Uhr, Sonntags 10-12 Uhr.
im **Bahnhofrestaurant Messerschmitt**
Vorbesprechung kostenlos
1. Sprechstunde am Donnerstag, den 30. Juli 1931



Die Farbe richtig,
der Lack wirklich gut,
das übrige sich dann
fast von selber tut!

Oelfarben - Fabrikation
mit elektrisch. Betrieb
maschinenelle Mischung

Drogerie und Farbenhaus Schmitt

„Nur **Miele Miele**“
sagte Tante,
die alle Waschmaschinen kannte



Mielewerke A.G.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Bediente und Arbeiter.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Ausführung von Elektro-, Licht-, Krft-,
Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen!

Moderne Beleuchtungskörper:

Wohn-, Speise-, Herren- und Schlafzimmer-Lampen
und so weiter in jeder Preislage

Elektrische Apparate:

Heizkissen, Kochtöpfe, Haartrockner, Staubsauger,
„Miele“-Waschmaschinen (in Monatsraten), Bügeleisen
in Nickel und farbig usw.

Rundfunknetzanschlussgeräte

Nora, Seibt, Schaub, Teletunken, Loewe A.E.G. sowie
sämtliche andere Fabrikate • **Glühlampen** von 5 K an

Installationsgesellschaft Hartmann & Mohr

Flörsheim am Main, Wickerstraße 6

Sonntag Abend ab 7 Uhr im kleinen Saale des

Sängerheims-Tanz

wozu herzlichst einladet

Familie Adam Hahn und die Hauskapelle

Kaufhaus August Unkelhäuser

Flörsheim, Hauptstrasse 39. Filiale: Schulstrasse, Telefon 111

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

**Haushaltsartikel, Schreibmaterialien,
Spielwaren, Geschenkartikel, Cigarren,
Cigaretten, Tabak.**

Schirmhaus Herm. Schütz, Flörsheim



Warum

denn in der Großstadt kaufen?

Auch bei mir finden Sie ein
reichhaltiges Lager moderner
Schirme für Herren und Damen
in allen Preislagen.

Schirme und Stöcke

Schirm-Reparaturen Rauchwaren, Pfeifen

Becker's Gasthaus „Mainblick“

Morgen, Sonntag, ab 5 Uhr

Konzert u. Tanz

Fred-Jazzkapelle, wozu freundl. einladet:

J. Kaltenhäuser

Chem. Reinigen

Färben, Kunststopfen
von Herren- und
Damenkleidung
sowie Ausstattungs-
stickerei.

Montags anliefern
Samstags abholen

Annahmestelle:

SAUER
KAUFHAUS

Manufakturwaren-Abteilung
Hauptstr. 32, Landrat-Schmittstr. 17

Hühneraugen

Hornhaut, verdickte
an Händen und Füßen,
alle harten Hautverwundungen
gründlich auf sanftere Weise
Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Apotheken und Drogerien

DER GROSSE HERDER
12 BÄNDE UND 1 ATLAS

Verlangt
Probeheft

**Der neue Typ
des Lexikons**

Gründlich und lebendig
zuverlässig und impulsiv

Band 1 soeben erschienen

VERLAG HERDER, FREIBURG IM BREISGAU

Schreibmaschinen-Arbeit

werden exakt und sauber ausgeführt

Flörsheim am Main, Karthäuserstr.



„**Wüstmei-ouftnt onf founbrun
Wilsfounfoßn!**“

Alles, was mit Milch in Berührung kommt - Milchkannen, -Flaschen,
-Gläser, -Töpfe, Säuglingsflaschen - sollte aus gesundheitlichen
Gründen stets mit **Mil** gespült werden! **Mil** entfernt nicht nur
Schmutz und Fett überraschend schnell und gründlich, sondern
auch jeden unangenehmen Geruch und desinfiziert
zugleich! Milch hält sich besser und frischer in **Mil**-ge-
spülten Gefäßen.

Mil hat desinfizierende, fett- und schmutzlösende
Eigenschaften zugleich! Daher beim Geschirrspülen,
beim Reinigen stets das arbeit- und zeitsparende **Mil**.
1 Eßlöffel **Mil** reicht für 10 Liter Spülwasser und kostet
nur etwa 1 Pfennig.

Mil Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für
Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.



Aus Nah und Fern

Ergebnislose Jagd nach Devisenschiebern.

Frankfurt a. M. Die Notverordnung über den Devisenverkehr hatte, die Schaffung eines Sonderbezirks der Staatsanwaltschaft und dem Polizeipräsidenten Frankfurt a. M. zur Folge. Dieses Devisenkommissariat der Staatsanwaltschaft mußte jetzt zum erstenmal in Tätigkeit treten. Bei der Staatsanwaltschaft war nämlich ein Kaufmann beschuldigt worden, daß er im Ausland 600 000 Franken nach dem Auslande zu verschaffen. Sofort wurde eine polizeiliche Aktion eingeleitet, man den Kaufmann in seiner Wohnung nicht vorfinden konnte, auch der Flugplatz von der Polizei aufgesucht, weil man glaubt, daß der Geflüchtete mit dem Flugzeug verschwunden sei. Die Ermittlungen wurden nun in der Stadt in der Nähe Frankfurt fortgesetzt. Der Fall ist bereits geklärt zu sein, doch sind die Ermittlungen, ob sich eine Verschlebung von Devisen ins Ausland beabsichtigt war, noch nicht ganz abgeschlossen. Jedenfalls liegt die Polizei versichert, der Tatbestand einer strafbaren Verschlebung bis jetzt nicht vor.

Der Wilddieb in Försteruniform.

Frankfurt a. M. Seit einigen Wochen wurde hier ein Mann in Försteruniform trotz der gegenseitigen Rehwild in größeren Mengen an einen hiesigen Metzger in der Innenstadt geliefert. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei erstreckten sich nach dem Spektakel zu. Hier wurde es, den unbekannten Wilddieb zu ermitteln, der in einer Uniform eines Revierförsters jagte. Der Täter gab zu, ein Stück Rehwild gewildert zu haben. Das erlegte Wild wurde er mit einem Motorrade nach Frankfurt a. M. und mußte es hier zu dem üblichen Fehlerpreise von 50 und 60 Pfennig das Pfund.

Polizeimaßnahmen gegen zu teure Lebensmittel.

Bad Ems. Nachdem Bürgermeister Schreck in der Stadtverordnetenversammlung auf die hohen Lebensmittelpreise in Bad Ems hingewiesen und an die Geschäftswelt die sofortige Herabsetzung der Preise appelliert hatte, hat die Polizeiverwaltung eine öffentliche Aufforderung an die Milchhändler, Gemüse- und Fleischgeschäfte, ihre Preise den auswärtigen Preisen anzugleichen. Weiter heißt es in der Bekanntmachung, daß die Lebensmittelpreise von den am Mittwoch kontrolliert wurden und die Namen der Geschäftsleute veröffentlicht werden, die im Vergleich zu den anderen Waren zu hohe Preise fordern. Bei Ausbleiben der Preisermäßigung werden weitere polizeiliche Maßnahmen angekündigt. Gleichzeitig wird an die Einwohner die Aufforderung gerichtet, die gekauften Waren auch zu bezahlen.

Wiesbaden. (Er wollte sich an den Amerikanern rächen.) Bei deutschen Zeitungen in Amerika ist ein Angestellter einer hiesigen Firma ein Inserat auf dem Geldmittel zu Gunsten einer Arbeitsgemeinschaft für private Serumforschung gedruckt worden. Die Zeitung gab das Inserat an die Behörden weiter, die dann entdeckte, daß der Auftraggeber durch die hiesige Polizei verurteilt wurde. Dabei gab er die Betrugsabsicht zu; seine wirtschaftlichen Verhältnisse hätten ihn dazu veranlaßt. Außerdem habe er sich an den Amerikanern schaden halten wollen, weil Deutschland durch Amerika im Krieg schwer geschädigt worden sei.

Montabaur. (Wiederum Falschgeld im Umlauf.) Aus verschiedenen Ortschaften des Ober- und Unterwaldes kommt die Nachricht, daß dort falsche Zweifelmünzen im Umlauf sind. Die Falschmünzen unterscheiden sich von echten Münzen durch ihren Klang und durch die unregelmäßige Prägung. Auch falsche Fünfmarkstücke sollen im Umlauf sein.

Tötendes Licht.

Kriminalroman von Octavio Faldenberg.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

Fortschegung.

Es war ein schauriger Anblick, als durch die hohen Fenster dieser Brandruine der glühende Feuerstein hindurchschleuderte. Auch der hohe Wasserturm brannte bis auf die äußere Mauerwand vollständig aus und ragte nur noch als ein geistesstiller, hohler Scherz gen Himmel. Selbst die mächtigsten, gehaltenen Hauptteile des Schlosses waren durch die furchtbare Qualm derart in Mitleidenschaft gezogen worden, daß überhaupt niemand mehr die Treppen und Korridore zu benutzen vermochte. Hier mußten erst die Feuerleute von außen die Fenster einschlagen, um dem Qualm einen Abzug zu verschaffen.

Nun zeigte sich, wie vorjünglich von Majos gehandelt worden war, als er den Frankten Conde und die geflüchtete Majos gleich im Anfang hatte in Sicherheit bringen lassen, denn durch den auflodernden Rauch, der bald den ganzen Raum erfüllte, standen die Gebäude in Brand. Hier hatte niemand nach einer Erklärung gefragt, sondern Majos, Pallas und der Kommissar dazu, nach der eigentlichen Ursache dieser furchtbaren Katastrophe zu forschen und sich zugleich entsprechend zu verständigen. Majos wachte sich der Kommissar den Schweigen von den Eltern und auch der sonst so besonnenen Pallas fand im Moment keine rechte Deutung, da von der befragten Person niemand etwas Verdächtigendes wahrgenommen hatte. Sollte wirklich ein Kurzschluß in der elektrischen Leitung, oder sonst irgend ein Zufall, hier mitgespielt haben?

Nach einigem Überlegen beantwortete Majos diese Frage entschlossen mit — nein — und führte weiter aus, nach seiner Ansicht nach der Brand nur von Majos an-



Beginn der Wagner-Festspiele in Bayreuth.

Mit der „Tannhäuser“-Aufführung unter dem Dirigenten-Abt Arturo Toscanini wurden in Bayreuth die Wagner-Festspielwochen eröffnet. — Unser Bild zeigt: Arturo Toscanini mit seinen Töchtern und seinem Sohn vor dem „Haus Wahnfried“ in Bayreuth, wo der Meister während der Festspielwochen wohnt.

Bayreuth. (Versumpfter Beamter.) Gegen den Genzarmerieoberwachmeister D. in Gostenroda hatte die Dienststrassammer auf Dienstentlassung erkannt, weil er übermäßig stark dem Alkohol zusprach und seine Pflichten vernachlässigte. Der Beamte hatte hiergegen Berufung eingelegt, die jedoch verworfen wurde. Als D. hier von Mitteilung erhielt, erschoss er sich.

Marburg. (Tödlicher Unfall eines Studenten.) Im Lichthof der Marburger Universität wurde ein Student sterbend aufgefunden. Der junge Mann ist auf den schlüpfrigen Steinplatten des Lichthofes ausgeglitten und hat sich dabei so schwer verletzt, daß er kurze Zeit später verstarb.

Campertheim. (Nicht lange in Freiheit.) Ein junger Mann aus Biblis sollte hier drei Tage Haft verbüßen. Dieser Eingriff in seine Freiheit paßte ihm nun gar nicht. Als er von dem Gefängniswärter vorgeführt werden sollte, ergriff er die Flucht. Der Wächter des Gefängnisses war aber rasch hinter ihm her und nach einem Wettlauf durch verschiedene Straßen konnte er wieder festgenommen und in Nummer Sicher gebracht werden.

Mainz. (Wegen unlauterem Wettbewerb bestraft.) Eine Geschäftsinhaberin aus Wiesbaden, die in ihrem hiesigen Geschäftslokal eine Postkarte oder Taschenspiegel mit einer Photographie für nur 15 Pfennig anzeigte (was nicht der Fall war, denn von den Photos kosteten 8 Stück eine Mark) wurde wegen unlauterem Wettbewerb zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Sie hat dagegen Berufung verfolgt, wurde aber abgewiesen und hat außerdem noch die Kosten der beiden Instanzen zu tragen.

Homburg, Oberhessen. (Bom Bangerüst abgestürzt und schwer verletzt.) Gegenwärtig werden an der hiesigen Kirche größere Instandsetzungsarbeiten durchgeführt, zu deren Vornahme ein hohes Gerüst um die Kirche aufgestellt ist. Davon brach ein kleiner Teil durch, auf dem die Arbeiter Julius Klein aus Niederoßleben und Karl Jung aus Leimbach tätig waren. Beide Männer stürzten ungefähr 10 m in die Tiefe ab und trugen schwere innere Verletzungen davon, die ihre Verbringung in die Gießener Klinik erforderlich machten.

gelegt worden sein könne, um einerseits die letzten Spuren seiner geheimen verbrecherischen Tätigkeit zu vernichten und gleichzeitig die allgemeine Aufmerksamkeit von seiner Person abzulenken.

„Dann müßte jener Schurke ja wie durch ein Wunder dem Feuer in der Scheune entgangen sein“, sagte der Kommissar.

„Haben Sie Reste von dem Auto gefunden?“, fragte Majos gedehnt, „um von irgendwelchen Knochenresten der beiden Menschen ganz zu schweigen.“

„Höchst sonderbar ist die Sache allerdings“, gab Pallas jetzt zu.

„Ja“, brummte der Kommissar und machte dann erregt den Einwurf: „Ist denn hier schon alles regelrecht verheert?“

„Wir sind in den unteren Kellerräumen auf ein ganzes Regierwerk von geheimen Gängen gestoßen“, brachte Majos argwöhnisch hervor. „Wer kann wissen, bis wohin die alten Baumeister ihre Rauswurfsarbeit ausgedehnt haben — und solange ich nicht vom Gegenteil überzeugt worden bin, muß ich nach allem eine derartige Vermutung aufrecht erhalten.“

„Da soll doch der Teufel...“, rief der Kommissar und ließ sich schnell sein Auto heranziehen. Darauf nötigte er Pallas und Majos zum Einsteigen, nahm sich noch zwei Landjäger mit und wies den Schöff an, in beschleunigtem Tempo nach der abgebrannten Scheune zu fahren.

Schon nach zwei Minuten waren sie dort und hielten nach den ausgestellten Posten Ausschau. — Aber wer beschrieb ihr Entsetzen, als sie beim Näherkommen die drei Soldaten tot niedergestreckt zwischen den ausgebrannten Scheunentoren liegen sahen.

Der graufige Fund ließ keinen Zweifel mehr, daß der gefährliche Verbrecher wieder irgendwo in geheimnisvoller Weise entküpft sein mußte. — Sofort ließ der Kommissar den Schöff zurückfahren und die Offiziere, die noch immer die Vörschichten ihrer Mannschaften leiteten, heranziehen. Sie stellten fest, daß die drei Soldaten hinterläßt durch mehrere Kugeln zu Boden gestreckt worden waren. Dies hatte nur wieder mit Hilfe des knalllosen Gewehres geschehen können, denn durch den ersten lauten Schuß wären die übrigen sofort alarmiert worden.

(:) Darmstadt. In der Heidelberger Straße fuhr ein Motorradfahrer mit Sozius auf einem haltenden Lastzug. Der Fahrer des Motorrades, der in den 20er Jahren stehende Hans Arthur Fröhlich, kam dabei sofort ums Leben, während sein Beifahrer Philipp German, so schwere Verletzungen erlitt, daß an seinem Auskommen gezweifelt werden muß. Der Lastzug, der von Mannheim nach Frankfurt unterwegs war, stand auf der rechten Straßenseite und war vorschriftsmäßig beleuchtet. Sein Befahrer hatte einige Zeit Rast gemacht.

Zeitungsverbote in Hessen.

(:) Darmstadt. Der hessische Minister des Innern hat auf Grund der Verordnungen des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen und der zweiten Notverordnung die in Raunheim zuletzt monatlich erscheinende periodische Druckschrift „Rotes Sprachrohr“ bis zum 31. 12. 31 einschließlich verboten, ebenso die in Ober-Ramstadt wöchentlich dreimal erscheinende Zeitung „Odenwälder Nachrichten“ auf die Dauer von zwei Wochen.

Massenentlassungen bei der Heyl AG. — Vor einem Streik?

(:) Worms. Die Firma Heyl AG. hat 440 der bei ihr beschäftigten Leute gekündigt. Wie verlautet, soll die Kündigung weiterer 150 Leute nach folgen. In einer Vertrauensmännerung nahm die Belegschaft Stellung zu den Dingen. Sofortiger Streik wurde vorgeschlagen, doch sollen erst noch einmal Verhandlungen aufgenommen werden.

(:) Darmstadt. (Mißbrauchtes Vertrauen.) Der 21 Jahre alte Kaufmann Fritz Krausmann hatte das Vertrauen, das ihm sein Chef entgegengebracht hatte, in schändlicher Weise mißbraucht, indem er mittels dem ihm zugänglichen Schließbuch das Bankkonto seines Chefs um rund 1700 RM entlastete. Das Geld hatte er sehr rasch wieder verausgabt, da er sich u. a. gleich zwei Motorräder gekauft hatte. Krausmann, der seine Stelle auf eine besondere Empfehlung bekommen hatte und unter 70 Bewerbern als einzig Glücklicher ausgewählt worden war, hat nun diese wieder verloren und muß obendrein noch wegen Urkundenfälschung auf drei Monate ins Gefängnis wandern.

(:) Darmstadt. (Mit 15 Jahren lebensmüde.) Im Kleingarten seines Pflegevaters am Gräfenhäuser Weg hat ein 15 jähriger Baderlehrling durch Einnehmen von Gift Selbstmord verübt. Der Grund zur Tat scheint Schwermut zu sein; der Tod seiner Eltern hat dem Jungen sehr zugeleitet.

(:) Neu-Ulm. (Festnahme eines Fahrraddiebes.) Wegen Verdacht des Fahrraddiebstahls wurde der Weichbinder K. B. festgenommen, der verfuhrte, in einer hiesigen Fahrradhandlung ein Fahrrad zu verkaufen, das 1927 in Leipzig gestohlen worden war. Er wurde dem zuständigen Richter zugeführt.

(:) Bielefeld. (Gemeiner Streich.) Am hiesigen Bahnübergang ist seit einigen Tagen die Telegraphenarbeiterkolonne mit der Verlegung neuen Drahtes beschäftigt. Am vor Wind und Wetter geschützt zu sein, hatten sie eines der üblichen Zelte aufgeschlagen. Nun ist dieses Zelt von unbekannten Tätern in gemeiner Weise beschmutzt und mit Messern in Stücke zerschritten worden.



Ein neues Fußballjahr beginnt.

Keine zwei Wochen trennen uns mehr von dem Beginn der neuen Fußballsaison. Überall werden bereits die letzten Vorbereitungen getroffen, denn schon mit dem zweiten Augustsonntag nehmen bei uns im Süden die Verbandsspiele ihren Anfang.

Nun begann ein fieberhaftes Suchen nach irgendwie verdächtigen Spuren. Bald hatten sie über der heißen Asche auch die Spur eines schweren Motorrades entdeckt. Diese führte von der Mitte der Scheune bis zu dem Tor, das der Straße zugewandt war. Der nur schlecht mit etwas Asche verborgene Ausschnitt einer viereckigen Eisenplatte im Boden ließ auch keinen weiteren Zweifel darüber, daß die beiden Verbrecher während des Brandes hier ihre geheime Zuflucht gefunden haben mußten. Nur dadurch war es ihnen möglich gewesen, sich rechtzeitig zu retten und bald darauf wieder zu entfliehen.

Nun hatte der Kommissar genug gesehen, und wie gehebt begab er sich sofort zum Schloßhof zurück, um von dort aus die nächsten Polizeistationen anzurufen und gleichzeitig die nötige Verfolgung zu organisieren. Schnell waren die drei Polizeiautos und auch die beiden herrschaftlichen Autos, unter Führung der Kriminalbeamten und von Pallas und Majos, mit Landjägern besetzt. Wie mit Sicherheit angenommen werden mußte, hatten die Ausbrecher nur die in südlicher Richtung längs der Röhre führende Chaussee auf ihrer Flucht benutzen können, um einen der nächsten kleinen Hafenplätze, oder auch die Stadt Valencia zu erreichen. Von dort gab es, wie die Verfolger sich sagten, immer eine passende Einschiffungsmöglichkeit, denn innerhalb des Landes waren die Flüchtigen dem sofort mobil gemachten Polizeiaufgebot nirgends sicher.

Jeder der fünf Autoführer hatte seine bestimmte Weisung erhalten. Majos war die Order zugefallen, so schnell wie möglich bis Valencia durchzurasen und dort, mit Hilfe der inzwischen weiter benachrichtigten Polizei, die erforderlichen Fahndungen vorzunehmen. Die drei Polizeiautos sollten die kleineren Hafenplätze durchsuchen und gegebenenfalls die Verfolgung über eine der abgewichenen Seitenstraßen vornehmen. Der Kommissar selbst hatte das Amt übernommen, von jeder Polizeistation aus auf telegraphischem und telephonischem Wege die weitere Verfolgung zu veranlassen. Vor allem sollten auch Funkprüche nach jeder Richtung hin abgeleitet werden. Ebenso sollte die Hilfeleistung von Militärsiegern angefordert werden, damit ein Entkommen der Räuber auf jeden Fall verhindert würde.

